



Außenansicht der Universität mit der Trambahnstation, um 1933



Der historische Lichthof der Universität

THOMAS MANN und die Weiße Rose

Die am 18. Februar 1943 im Lichthof der LMU gescheiterte sechste Flugblatt-Aktion der Studentengruppe »Weiße Rose« war über ausländische Zeitungen auch zu Thomas Mann in das kalifornische Exil nach Pacific Palisades oberhalb von Los Angeles gedrungen. In seiner Radioansprache an »Deutsche Hörer!« vom 27. Juni 1943 geht er, mit ein paar Fehlern, ausführlich darauf ein:

»Jetzt ist die Welt aufs tiefste bewegt von den Vorgängen an der Münchener Universität, wovon die Nachricht durch schweizer und schwedische Blätter, erst ungenau, dann mit immer ergreifenderen Einzelheiten, zu uns gedrungen ist. Wir wissen nun von Hans Scholl, dem Überlebenden von Stalingrad, und seiner Schwester, von Adrian Probst, dem Professor Huber, und all den anderen; von dem österlichen Aufstande der Studenten gegen die obszöne Ansprache eines Nazi-Bonzen im Auditorium maximum, von ihrem Märtyrertod unterm Beil, von der Flugschrift, die sie verteilt hatten und worin Worte stehen, die vieles gutmachen, was in gewissen unseligen Jahren an deutschen Universitäten gegen den Geist deutscher Freiheit gesündigt worden ist. (...) Brave, herrliche junge Leute! Ihr sollt nicht umsonst gestorben, sollt nicht vergessen sein.«

EIN DEUTSCHES FLUGBLATT

DIES ist der Text eines deutschen Flugblatts, von dem ein Exemplar nach England gelangt ist. Studenten der Universität München haben es im Februar dieses Jahres verfasst und in der Universität verteilt. Sechs von ihnen sind dafür hingerichtet worden, andere wurden eingesperrt, andere strafweise an die Front geschickt. Seither werden auch an allen anderen deutschen Universitäten die Studenten »ausgesiebt«. Das Flugblatt drückt also offenbar die Gesinnungen eines beträchtlichen Teils der deutschen Studenten aus.

Aber es sind nicht nur die Studenten. In allen Schichten gibt es Deutsche, die Deutschlands wirkliche Lage erkannt haben: Goebbels schimpft sie »die Objektiven«. Ob Deutschland noch selber sein Schicksal wenden kann, hängt davon ab, dass diese Menschen sich zusammenfinden und handeln. Das weiss Goebbels, und deswegen beteuert er krampfhaft, »dass diese Sorte Mensch zahlenmäßig nicht ins Gewicht fällt«. Sie sollen nicht wissen, wie viele sie sind.

Wir werden den Krieg sowieso gewinnen. Aber wir sehen nicht ein, warum die Vernünftigen und Anständigen in Deutschland nicht zu Worte kommen sollen. Deswegen werfen die Flieger der RAF zugleich mit ihren Bomben jetzt dieses Flugblatt, für das sechs junge Deutsche gestorben sind, und das die Gestapo natürlich sofort konfisziert hat, in Millionen von Exemplaren über Deutschland ab.

Manifest der Münchner Studenten

Erfährt nicht unser Volk vor dem Untergang der Männer von Stalingrad, 330.000 deutsche Männer hat die geniale Strategie des Weltkrieges freigegeben und verantwortungslos in Tod und Verderben geschickt. Süßer, wir danken Dir!
Es gibt im deutschen Volk. Wollen wir weiter einem Dilettanten das Schicksal unserer Armeen anvertrauen? Wollen wir den niedrigsten Machtinstinkten einer Parteilique den Rest der deutschen Jugend opfern? Nimmermehr!

Der Weg der Abrechnung ist gekommen, der Abrechnung unserer deutschen Jugend mit der neofaschistischen Tyrannie, die unser Volk je erduldet hat. Im Namen des ganzen deutschen Volkes fordern wir von dem Staat Adolf Hitlers die persönliche Freiheit, das sofortige Gut der Deutschen zurück, um das er uns in der erbärmlichsten Weise betrogen hat.
In einem Staat rücksichtsloser Knebelung jeder freien Meinungsäußerung sind wir aufgewachsen.

Manifest der Münchner Studenten

SA und SS haben uns in den fruchtbarsten Bildungsjahren unseres Lebens zu uniformieren, zu reaktivieren, zu martialisieren verurteilt. Weltanschauliche Schulung hier die verächtliche Mittelstufe, das aufsteigende Selbstbewusstsein und Selbstwert in einem Hebel leerer Phrasen zu erlösen. Eine Silberausleihe, wie sie leuchtend und zugleich korrierter nicht gedacht werden kann, sieht ihre künftigen Parteilosen auf Ödnisbürgen zu gottlosen, lächerlichen und gewissenlosen Ausbeutern und Mordbuben heran, zur blinden, lupinen Führerfolgschicht. Wir Arbeiter des Geistes" wären gerade recht, dieser neuen Herrenschicht den Knüttel zu machen.

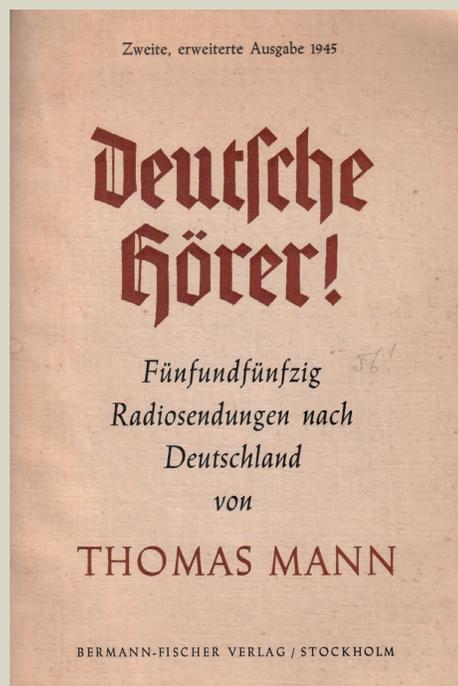
Stonkämpfer werden von Studentenführern und Gauleiterplätzen in Schulbüchern gemogelt, Gauleiter greifen mit gelben Späßen den Studentinnen an ihre Ehre. Deutsche Studentinnen haben an der Münchner Hochschule auf die Beibehaltung ihrer Ehre eine würdige Antwort gegeben, deutsche Studenten haben sich für ihre Kameradinnen eingesetzt und kämpfen. Das ist ein Anfang zur Entämpfung unserer freien Selbstbestimmung, ohne die geistige Werte nicht gehalten werden können. Unser Dank gilt den tapferen Kameradinnen und Kameraden, die mit leuchtendem Beispiel vortangegangen sind.

Es gibt für uns nur eine Partei: Kampf gegen die Partei! Heraus aus den Parteilieberungen, in denen man uns politisch weiter mundtot machen will! Heraus aus den Fesseln der SS-Letterer und Oberführer und Parteiführer! Es geht uns um wahre Willensfreiheit und echte Selbstfreiheit! Kein Droh-

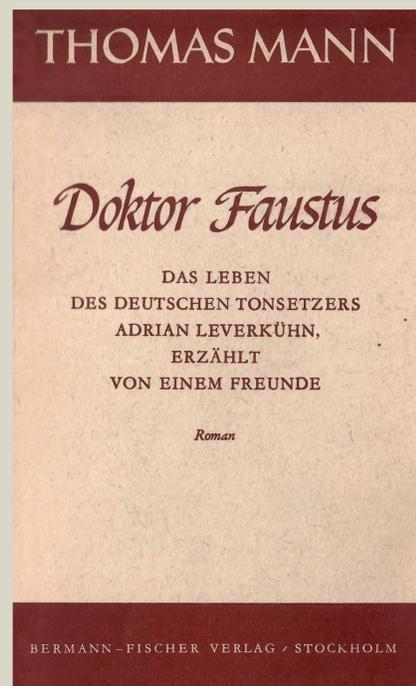
mittel kann uns schreden, auch nicht die Schöpfung unserer Hochschulen. Es gilt den Kampf jedes einzelnen von uns um unsere Zukunft, unsere Freiheit und Ehre in einem feiner sittlichen Verantwortung bewussten Staatswesen.
Freiheit und Ehre! Zehn Jahre lang haben Hitler und seine Genossen die beiden herrlichen deutschen Worte bis zum Äußersten ausgequiecht, abgetreten, verdrängt, wie es nur Dilettanten vermögen, die die höchsten Werte einer Nation vor die Säue werfen. Was ihnen Freiheit und Ehre gilt, das haben sie in zehn Jahren der Verführung aller materiellen und geistigen Freiheit, aller sittlichen Substanz im deutschen Volk gemuldet gezeigt. Auch dem dümmsten Deutschen hat das furchtbare Blutbad die Augen geöffnet, das sie im Namen von Freiheit und Ehre der deutschen Nation in ganz Europa angezündet haben und täglich neu anzünden. Der deutsche Name bleibt für immer gelähmt, wenn nicht die deutsche Jugend endlich aufsteht, rächt und löst zugleich, seine Dämonen erschmettert und ein neues, geistiges Europa aufbaut.
Studentinnen! Studentinnen! Auf uns liegt das deutsche Volk. Don uns erwartet es, so wie in 1813 die Brechung des napoleonischen, so 1943 des nationalsozialistischen Terrors aus der Macht des Geistes, Berezina und Stalingrad kamen im Osten auf, die Keten von Stalingrad bejähren uns: Stütz auf, mein Volk, die Stimmenglieder rauchen!
Unser Volk liegt im Aufbruch gegen die Vertuschung Europas durch den Nationalsozialismus, im neuen gläubigen Durchbruch von Freiheit und Ehre!

Flugblatt der Weißen Rose in einer Fassung der Royal Air Force

»Ihr sollt nicht umsonst gestorben, sollt nicht vergessen sein.«



Titel der zweiten Ausgabe von Thomas Manns Radioreden an Deutsche Hörer! (1945) mit der Sendung vom 27. Juni 1943



Umschlag und Titel der Erstausgabe des Doktor Faustus (1947)

In Thomas Manns Exilroman *Doktor Faustus* (1947) ist in Kapitel XXI die Rede auch von Professor Dr. Kurt Huber als »dem leidenschaftlichen Gelehrten, um den sich im Sommer der gräßlich im Blut erstickte Münchener Studentenaufbruch zentrierte«. Und so gibt es unter Bezug auf Thomas Manns folgenreichen Wagner-Vortrag 1933 und die Flugblatt-Aktion von 1943 einen doppelten Grund, dass in Kapitel XLII des Romans ein Mord in der Trambahn just in dem Moment geschieht, als es an der Universität vorbei geht. Die eifersüchtige Ines Institoris erschießt den Geiger Rudolf Schwerdtfeger. Der Augenzeuge Serenus Zeitblom rät dazu, »den Schwerverletzten hinüber in die Universität zu tragen, bei deren Pedell man nach der Sanität, der Polizei telephonieren könne, und wo sich meines Wissens auch eine kleine Unfallstation befindet«. Es gelingt, »den Bewußtlosen auf ein Sofa« zu betten, doch der Geiger stirbt auf dem Weg ins Krankenhaus.

Thomas Mann war im Juni 1922 Gründungsmitglied der Münchner Universitätsgesellschaft. Im gleichen Jahr wurde sein Schwiegervater, der Mathematiker Prof. Dr. Alfred Pringsheim (1850–1941), seit 1886 erst Extraordinarius und seit 1901 Ordinarius an der LMU, emeritiert.

